

Karminschwärzling

Lyophyllum favrei (R. Haller et R. Haller)



Eidg. Forschungsanstalt WSL
Zürcherstrasse 111
CH-8903 Birmensdorf

Beatrice Senn-Irlet

www.wsl.ch

Aktuelle
Fundorte
AG, BE, FR, LU,
SG, SO, VD, ZH

geschützt

Oktober 2012

Beschreibung

Hut 60 bis 100 mm im Durchmesser, jung konvex, bald abgeflacht, bisweilen schwach gebuckelt, Oberfläche matt, hirschlederartig, angedrückt filzig, dunkel violett-grau, bisweilen auch etwas grau-ockerlich ausblassend. Lamellen grüngelb, breit bei Berührung zuerst rötlich dann dunkelbraun fleckend, untermischt, am Stiel ausgebuchtet angewachsen und mit Zahn kurz herablaufend; Schneiden schwach wellig-schartig. Stiel 50 bis 70 x 10 bis 15 mm, zylindrisch, Oberfläche längsfaserig und rillig-rinnig, Spitze weisslich-creme und faserig-flockig, abwärts auf hellem Grund braunschwarz, faserig, bei Berührung rötend dann schwärzend, voll. Fleisch im Hut cremefarben, unter der Huthaut gelblich, im Schnitt zuerst rötend oder blauend, dann schwärzend, dünn, im Stiel im Schnitt rosagrau-creme, in einer Minute rötlich-lila verfärbend, nach einer halben Stunde braunschwarz. Geruch muffig, Geschmack mild, mehlartig (BREITENBACH und KRÄNZLIN 1991). Kein Speisepilz.



Frische Fruchtkörper des Karminschwärzlings. Foto B. Senn-Irlet.

Ökologie

Der Karminschwärzling ist mit grosser Wahrscheinlichkeit ein humuszehrender Saprophyt und nicht ein Mykorrhizabildner wie lange vermutet wurde. Er wächst meist in ehemaligen Hartholzauen, welche sich zu Buchenwäldern und Laubmischwäldern entwickeln. Der Boden ist schwach kalkhaltig und relativ nährstoffreich, die Standorte bedingt durch die Flussnähe etwas luftfeucht. An den meisten Fundorten fruchtet die Art

reichlich mit zahlreichen Fruchtkörpern, oft gar in zwei bis drei Schüben. Kolonien mit gegen 100 Fruchtkörper existieren. Die Art scheint sehr standortstreu zu sein und praktisch alle Jahre zu fruchten.



Auenwald (Hartholzau) der Aare bei Belp/BE, Standort mehrerer Populationen. Foto Beatrice Senn-Irlet.

Situation weltweit

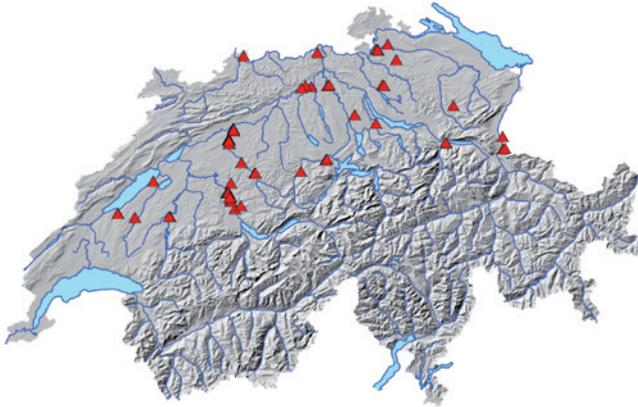
Das Vorkommen dieser Art ist praktisch auf die Nordschweiz beschränkt und sie gilt somit als quasi endemische Art. Erst 1992 wurde die Art in der Krim (Ukraine) entlang eines Baches unter der Orient-Buch (*Fagus orientalis*) gefunden (KALAMEES 1994) und wenig später im Landkreis Starnberg in Bayern erstmals für Deutschland nachgewiesen (HAHN 1995).

Wegen seiner Auffälligkeit dürfte der Karminschwärzling kaum übersehen worden sein, wie dies bei vielen anderen sogenannten seltenen und schlecht bearbeiteten Pilzgruppen der Fall ist.

Als seltener Pilz mit ausschliesslich europäischer Verbreitung wurde der Pilz auch schon für die Einreihung in eine Rote Liste der gefährdeten Arten in Europa vorgeschlagen.

Situation in der Schweiz

Alle bekannten Fundstellen liegen zwischen 300 und 600 m ü.M. entlang der nach Norden abfliessenden Alpenflüsse insbesondere von Aare, Emme, Reuss und Thur.



Verbreitung des Karminschwärzlings in der Schweiz.

Der Karminschwärzling wurde aus der Gegend von Aarau beschrieben (HALLER und HALLER 1950). Die Typuslokalität liegt somit in der Schweiz.

Die Art ist eine von 12 national geschützten Pilzarten (Anhang NHV, 2002) und ist in der Roten Liste (SENN-IRLET *et al.* 2007) als «VU» – verletzlich klassiert, mit einem insgesamt nicht sehr grossem Areal und schlechter Besetzung der möglichen Habitats. Zudem sind die einzelnen Populationen fragmentiert.

Priorität

Weil der Karminschwärzling einer der ganz wenigen Lamellenpilze ist, dessen Hauptverbreitungsgebiet in der Schweiz liegt, trägt die Schweiz für den Fortbestand der Population dieser Art eine sehr hohe Verantwortung, was sich in der Prioritätstufe 1 ausdrückt (BAFU 2011).

Gefährdungsursachen

Obwohl viele Fundorte in prinzipiell geschützten Auengebieten liegen, unterliegen sie nach wie vor der Gefahr von Standortzerstörungen. Rezente mit hoher Dringlichkeit durchgeführte Hochwasserschutzmassnahmen zerstörten einige Standorte. Ebenso drohen Fällaktionen von Fichten, beispielsweise bei Auenaufwertungen Standorte zu zerstören. Die Auenwälder entlang der grossen Flüsse sind beliebte Erholungsräume. Trampelschäden sind entsprechend häufig, womit das Mycel Schaden nehmen kann. Neophyteninvasionen stellen eine weitere Gefahr dar.

Erhaltungs- und Fördermassnahmen

Die bekannten Fundorte müssen erhalten bleiben. Als Hartholzauenbegleiter profitiert die Art nicht so schnell von Flussrevitalisierungen, weshalb bei forstwirtschaftlichen Eingriffen wir auch bei hohem Aufkommen von Freizeitaktivitäten auf die vorhandenen Standorte geachtet werden muss. Aufklärungsarbeit soll helfen, das Pflückverbot der Fruchtkörper zu gewährleisten.

Gefährdungsursachen	Massnahmen
Absenkung des Grundwasserspiegels	Weitere Beeinträchtigungen des Wasserhaushalts vermeiden
Bauliche Flussrevitalisierungen, dringliche Hochwasserschutzmassnahmen inklusive Erschliessungsstrassen	an vorhandenen Fundstellen Rücksicht nehmen; anpassen von Projekten bereits bei Planung
Ausbreitung von Neophyten	Bildung von Ruderalflächen im Waldgebiet vermeiden
Erholungstourismus	Lenkung der Freizeitaktivitäten
Forstwirtschaft (befahren mit Maschinen, Rücken von Holz, Monokulturen)	Fundorte als Altholzinseln oder Sonderwaldreservate ausscheiden; Keine Pflanzungen am Standort; Holz an den Fundorten nicht oder nur im Winter herausziehen.

Literatur

- BAFU, 2011: Liste der Nationalen Prioritären Arten. Arten mit nationaler Priorität für die Erhaltung und Förderung, Stand 2010. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Vollzug Nr. 1103.
- BREITENBACH, J.; KRÄNZLIN, F., 1991: Pilze der Schweiz. Band 3. Verlag Mykologia Luzern.
- HAHN, C., 1995: *Lyophyllum favrei* Haller und Haller – Erstnachweis für Deutschland. Zeitschrift für Mykologie 61: 39–44.
- HALLER, R.; HALLER, R., 1950: *Lyophyllum favrei*, nov. spec. Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 28: 49–54.
- KALAMEES, K., 1994: Verbreitungsaspekt der osteuropäischen und asiatischen Tricholomatales-Arten II. Zeitschrift für Mykologie 60: 359.
- SENN-IRLET, B.; BIERI, G.; EGLI, V., 2007: Rote Liste der gefährdeten Arten der Schweiz. Umwelt-Vollzug. Bern, Bundesamt für Umwelt BAFU; Birmensdorf, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. 18: 92 S.

Synonyme: *Calocybe favrei* (R. Haller et R. Haller) Bon, *Tricholoma favrei* R. Haller et R. Haller

Zitierung

SENN-IRLET, B. 2012: Merkblatt Pilze: Karminschwärzling. *Lyophyllum favrei* R. Haller und R. Haller. [published online October 2012]. Available from Internet <www.wsl.ch/merkblaetter_pilze> Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL. 2 S.

Kontakt

beatrice.senn@wsl.ch
www.swissfungi.ch

Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt (BAFU)